

Richard Wossidlo

Meckelborger Plattdütsch Bökerie

Book 4 : Oewer den Humor in de meckelbörger Volkssprak

Rostock: Carl Hinstorffs Verlag, [1926]

<https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn189915907X>

Band (Druck) Freier  Zugang 



Meckelborger Plattdütsch Bökerie
 ruutgäben von'n Plattdütschen Landsverband

Book 4

Oewer den Humor in de
 Meckelbörger Volkspraak
 von Prof. Dr. h. c. Wossidlo

Wossidlo

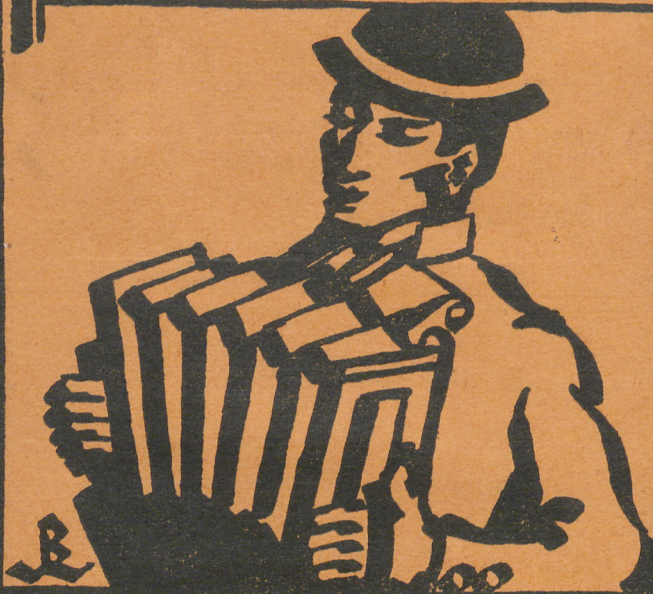
UB Rostock
 LC
 68028

W935
 -4



Hinstorffs Verlag / Rostock

Plattdütsch Seederbauk



Tau hebben bi den Vörstand von'n Plattdütschen Lands-
Verband Meckelborg, Rostock, un bi alle Baukhändlers

Carl Hinstorffs Verlag • Rostock

Preis 30 Pfg.

Meckelborger Plattdütsch Bökerie

Kuutgäben von'n Plattdütschen Landsverband Meckelborg

Book 4

Gewer den Humor in de meckelbörger Volkspraak

von

Prof. Dr. h. c. Wossidlo



Carl Hinrichs Verlag, Rostock



UB Rostock

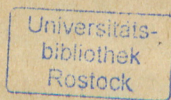
28\$ 011 141 069



Universitäts
Bibliothek
Rostock

[https://purl.uni-rostock.de
/rosdok/ppn189915907X/phys_0003](https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn189915907X/phys_0003)

DFG

[illegible]

Oewer den Humor in de meckelbörger Volkspraak*).

Mine leewen Landslud'!

Widden in de gräßige Not von uns' dütsch Baderland, wo Eenen vör Jammer dat Blot in de Tehnen krupen ward un de Angst üm dat, wat kamen sall, in uns upstigg, as wenn de Alp uns drücken oder as uns' Volk to seggen pleggt: as wenn de Mohrt uns riden will — oewer den Humor in de meckelbörger Volkspraak to räden, dat is woohraftig keen licht Sat. Oewer dat is jo moeglich, dat jenn böse Angstmohrt trüggzuffen deit, wenn he süht, dat wi den Nacken stif maken un uns wehren willen gegen sin swarte Kunst — 't is jo moeglich, dat dat franke Hart, wenn ot man för 'n fortan Ogenblick, 'n lütt bäten Verlöschung föhlen ward von sin Weihdag', wenn sit dat mal richtig rein baden un allen Slick un Slir un Schaff un Schorf affpölen kann in den reinen, floren Borrn von uns' leew' Mudderspraak.

*) Dieses Heft bringt einen Vortrag, den ich zuerst 1922 auf dem Plattdeutschen Volkstage in Rostock, dann in mehreren anderen Städten der Heimat und auch in Hamburg gehalten habe. Bei dem Abdruck an dieser Stelle habe ich allerei Ergänzungen eingefügt.

Den Charakter eines Vortrages ließ ich unangetastet. Die kleinen Verbeheiten glaubte ich auch hier nicht unterdrücken zu sollen. Dem Vorstande des Landes-Verbandes, vor allem Herrn Gossfeld, bin ich für freundliche Ratschläge zu Dank verpflichtet.

R. Wossiblo.

Un rein un flör un lustig un läwig is uns' medelbörger
 Sprak as jichtens een, dee up Gotts Erdbodden spraken
 ward. All oftmals, wenn ik so in de Lust buten up 'n
 Fell' bi de Meihers un Binner's hergahn biin,üm to horken
 up ehr Räd', un wenn denn — wo 't nich all to dull
 flemmen ded' — de Schelm sik rögen würd un de Spaß-
 würd upblucken deden bald hier, bald dor — just so as so'n
 Krüzlichtung an 'n Säben: denn heff ik all oft in minen
 dummen Verstand so bi mi dacht, wat dat doch eegentlich
 för en grotes Wunnerwäsen is, dat grad' uns' medelbörger
 Volk, wat sit de Wendentit her nie recht to Rauh kamen is
 un von den dörtigjöhrigen Krieg af an oft unner sweren
 Druck stahn hett — dat grad' uns' Volk sit so 'ne echte,
 kindliche Fröhlichkeit bewohrt hett, dat dat de Welt enen
 Fritz Reuter hett schenken künnt. Un denn heff ik bi dit
 Klucken un Klüstern nie nich keen anner Antwurt funnen,
 as dat dat wol 'n Gnadengeschenk von unsern Herrgott sin
 mücht, dat he unsern Volksstamm in de Not, de leewen
 Not, as uns' Volk to seggen plegt — ja: de leewen Not —
 so stark un so kroensch un so wälig hett warden laten. Un
 dat hett mi denn all oft glücklich makt bet in 't driidd Hart.

Un dese Wäligkeit dee sall nu hier to Rum kamen, ja se
 sall ganz alleen dat Wurt hebben grad' so as de Preester in
 de Kirch. De Gelihrsamkeit willn wi hier mal ganz up de
 Affit stellen. Wi willn uns also gor nich irst den Kopp
 dorowewer termaudbarsten, wat denn eegentlich Humor
 oewerhaupt is, woans de Wissenschaft den Begriff utdüd't,
 worin de Unnerscheed liggt twischen den Humor un den
 Witz, dee oewrigens of nich ganz fählt in uns' Mundort. Wi
 willn mal so don, as wenn wi dat all lang' an de Schoh-
 fahlen asdragen hadden un willn mal furts rinspazieren in
 den groten Wischgoren von uns' Volkssprak un uns dor 'n
 poor bunte Blomen plücken. +

Dewer ik môt Se wol wohrsichugen, mine Herrschaften: dat sünd Zeldblomen; dee rüken nich all as Moesch un Meliß, as Rosen un Margit. Dor sünd of weck mant, dee 'n bäten wat von scharpen Geruch an sik hebben, so'n impenetranten, as Bräsig seggt, dee 'ne empfindlich Näß' to 'n Krüsen bringt.

Dewer trügglaten dörben wi dee of nich, wenn de Struts sin richtig Klir kriegen fall. Un of dat een lütt Wurt mit de vier Bostaben — weck schriben 't jo gor blot mit dree — Se verstahn wol, ik meen dat Stück von 't Vis, wo uns' Großmutter up säten hett, as se Brut wäst is, dat kann hier of nich ganz mant ruterbliben. Ik dent, mine Damen, Se sünd nich so schanirlich as jenn Eddelfrölen, wat seggt hett: wenn ik weeten ded', dat min Brüjam wüßt, dat ik 'n Niere hadd, denn schämt ik mi to Dob'. (So'n Eddelfrölen hett natürlich för sowat of 'n fineren Utdruck as wi anhern.) Un dat helpt of all nich: dat löppt dor ganz von süßen mit mant — grad' so as de Mus'dreck mant 'n Päper.

So — nu sünd wi wol so wit; nu kann 't losgahn, seggt de Sanstörper Köster, llingt ward nich.

Wenn wi uns nu fragen, wat denn eegentlich de Grund von den Humor in uns' Volkssprak is, woher de Drifft künmt, dee dorachter sitt, denn so sünd dat, as mi to'n wenigsten schinen will, dree Deel. Jedes Volk, wat 'ne unverdorben Seel in'n Liw' hett, is 'n Künstler von Gottes Gnaden, ja — 'n Dichter un 'n Maler toglik. Dat föhlt in sin warmes Dichterhart dat grote Geheimnis, de Zympathie, dee de Minschen mit de Tiere un alle Kreaturen tosamenhöllt, un dat fickt mit anner Ogen in de Welt rin as wi Brillenminschen. Un dorüm süht dat of väles, wat vör uns' Ogen, dee all so swach worden sünd, binah as Mudder Schrödersch ehr, dee 'n Plograd stats 'n Kringlel

ganz upäten mull, heil un deil verborgen is. Un wenn dat nu bi dit Umherkifen wat ~~freud~~ ward, wat nich recht sinen Schick hett, wat so'n bäten üferwennsch un annershaftig is, as dat wol sin müßt — uns' Herrgott hett jo völ Kostgängers — denn so kückt sik dat Volk so'n mannschapen Wäsen mit 'n deepen, scharpen Blick solang' an, bet dat dor 'n richtig Bild von asmalen kann, bäter un lustiger, as dat gor mit 'n Malerquast hertostellen is.

Dat is dat Erst un dat Haupt.

Un dat tweet is: uns' Volk is 'n Schelm, dee dat Foppen un Brüden, dat to 'n Griesen un to 'n Buern hollen, dat Tarren un Tictaden nich laten kann, wil em dat nu mal so in 't Geblöt liggt — mag dat nu oewer de Frugenslüd' oder oewer den Snider oder oewer dat Nahwerdörp hergahn. Jung' Brut möt neekt warden, süß ward dat irst Kind 'n Ap, un: Spaß möt dräben warden, säd' de Buer, dor kettelt he sin Fru mit de Meßfork.

Un dat drüdd Deel is dat: dat so 'n richtigen Meckelbörger den Kopp, solang' as dat jichtens gahn will, ümmer baben höllt. He nimmt de lütten Freuden so bi Wäg' lang mit — irst äten, solang' as 't got smecht un nahst uthollen, wat dorför hört — un lett dat Leg', wenn 't nich all to glupsch kümmt, nich recht an sik ranner kamen: dat is noch 'n Arm lang von 'n Lito' af, säd' de Jung, as he sik in 'n Finger snäden hadd, un: dat 's all nich heil so slimm, as wenn 't half so slimm wir, hett de Jung of seggt *).

So — nu willn wi mal mit dat irst Deel anfangen.

Wat süht denn nu also dat Volk mit sin Dichterogen anners as wi Ort Lüüd'? — Dat süht Lāben un leibhaftige Kraft dor, wo wi uns wider gor keen Gedanken maken, wil

*) Über den Galgenhumor des mecklenburger Jungen vgl. mein Buch Aus dem Lande Friß Reuters S. 68f.

dat wi up de Scholen so heil kloß worden sünd, dat wi all de Wunner in de Gotteswelt so hennähmen, as müßt dat man so sin.

De düstern Gewitterwulken an'n Häben to'n Bispill dat sünd vör dat Volk sin Dgen keen Waterdünste, dee von de Jrd' rupstigen, ih behöde un bewohre — dat sünd Nahwerslüd' dee nich goot an de Müß sünd un uns 'n Schäm' riten willen. De Roebelschen gludern all wedder, oder: de Penzliner maken uns wedder 'n scheef Mul to, oder: de Malchowschen jagen uns all wedder eenen her — so seggen se bi uns in Woren, wenn von Roebel oder Penzlin oder Malchow her 'n düster Swark sik upturnt *).

Mariken dat 's de leem' Sünn'. Mariken hett em dalwöhlt, seggen se up 'n Lann', wenn enen Meier in de Snirrhitt de Ausfbuch dastött hett. Oder: De Gäl hett em unnerfragen. *Krank werden*

En oll Fischer in Börgerende jäd' mal to mi, as wi oewer de Küst un dat Torrieren von de Ostsee snaden deden: Min sel' Vadder pleggte immer to seggen: wenn de Januor de Bücks nich tosnitt, kann de Februor **) se nich trechtneist kriegen.

Börut för den medelbörger Seemann, den Fohrensmann, as he sik fülben nömt, is de ganze Natur rund um em her vull Kraft un Läben. De spanschen Bück, dee doegen nich, dee stöten. De spanschen Bück sünd de korten Wellen in den Atlantschen Ocean an de spansch Küst, dee

*) Bei Schwerin herum heißt es, wenn von Banzkow her schwarze Gewitterwolken heraufziehen, de Banschower fadeln den Swarten all wedder.

**) Der Februar (Februori — Scheper wohr bi) hat einmal gesagt: Hadd ik de Macht as min Broder Hartmand (d. h. der Januar), denn let ik de Pöit vörn faken un himen frieren. Oder er sagt zum Januar: Hätt ich die Macht als du, ließ ich erfrieren das Kalb in der Kuh.

dat Johrtüg so tosamstufen don. — Wenn de Wind so hen un her flankiert un nich weet, wat he will, seggt de Seemann: nu hebben de verfluchtigen Jungens den Sack wedder apen makt *). — Ja, in den böigen Wind fült he den leibhaftigen Dünwel. Wenn an'n Sünndagmorgen so bi de Kirchtit rüm 'ne käfig Bris' em in de Sägel fohrt, denn schellt he: nu drifft de Preefter den Dünwel von Land af, nu kümmt he bi uns.

Sogor de Seeteifen sünd för den Seemann läwige Kreaturen. Bör den Haben in Dragör stahn twee grote Böst in de See as Teifen för de Schippers. Dee heeten de Dragosch Schult un sin Fru. Dörvör möt de Schippjung, dee de Johrt to'n irsten Mal makt, de Müß afnähmen un mit 'n Bessen präsentieren **).

So ähnlich as in de Seemannsprat geiht dat nu dörch de ganze Volksprat hendörch. Wi seggen: willn 'n bäten Korton spälen, up 'n Lann' seggen se: willn Krischan Pingel (dat is de Ruten-Buer) mal 'n bäten up 'n Rüggen kriegen. — Wenn en Binnerin buten so 'n gefährlich grote Garw' tosamentorrt hett, denn röppt de Afstaker in de Schün, wenn he se bi de Uhren frigg: nu kümmt de Dölsch mit 'n Burrroß oder: nu kümmt Großmudder mit 't Släpkleed, denn weten de Lüüd' in 't Fack, dat se de Fork 'n bäten wißer anfaten möten. — Tunk de Dölsch mal eenen in, seggt de Buer to den Köster, wenn he de Bäd'flock stöten sall.

*) Das erinnert an den Windsack des Aeolus, von dem die alten Griechen und Römer sprachen.

**) In einem der späteren Hefte werde ich die Kraft und Schönheit der mecklenburger Seemanns Sprache zur Darstellung zu bringen versuchen und die alten, zum Teil sehr eigenartigen, mit fremden Bestandteilen vermischten Seemannsbräuche schildern. Auch die Sagenwelt der Seeleute verdient besondere Beachtung.

In desen Drang, alles persönlich un leibhaftig to gestalten, stellt de Volkspraak öfter Wunschen up de Been, dee 't süß gor nich giffst up de Welt. Wenn en Daglöhners bi dat Supp-Raken de Mest mal knapp ward, denn weet se sik to trösten: Oh, Sodmannsch borgt jo noch; se denkt dorbi an dat Water, wat se sik ut 'n Sod halen will. — Un wenn en lütt Dirn abends von den Wippersaal, also den Danzboen, na Hus kümmt, denn fröggt de Mudder: Na, Marik, heft of mit Johann Wandmann danzt? *) Se will weeten, ob se ehr Peterzill of los worden is oder ob se an de Wand säten un Mauerblümchen spält hett, as wi dor jo wol to seggen. — Dor is Pracher-Hinrik Stathöller oder: dor is Power-Bischen Utgäwersch, seggen de Knechts von 'n Hof, wo 't man schrag to äten giffst **).

Oft drängt sik de Kraft un de Humor von de Volkspraak in eenen korten Utdruck tosam. Viellicht weeten väl von Se gor nich mal, wo hier in Ehr Stadt dat Bücksenbäwerhus liggt. Je, nu klüstern S' man 'n bäten! Dat is dat Amtsgerichtshus, dor hebben all männigeenen de Bücksen in bäwert. — De Gluderabend dat is de vieruntwintigst Oktober, wenn up de groten Hoem' de nigen Deenstbaden totreden un sik von unner up angludern, wenn se sik toirst to sehn kriegen. — De Bullbuszabend dat is de Olljohrsabend, wenn nägen Gerichte up 'n Disch stahn, as de oll Buermod' dat will. — De Narrenstüer dat is de Staatslotterie. — De Fichtenstiller is 'n düchtigen Handstod, de Angstwörtel is de Bietsch. — De Armsünnerflood dat is de Hofflood, dee de Daglöhners un Saw'gangers

*) Ähnlich: Heft of mit Stilmann oder: mit Winkelmann danzt?

**) Ähnliche Bildungen bietet unsere Volksmundart in erheblicher Zahl. Es ist auffallend, wie wenig davon sich in der heimischen Dialekt-Literatur findet.

to de Arbeit röppt, löpft nich lang', de Herr ward bang' *). *dat Pluderbrook is dat Knahtdag*

+ De Dickopp dat is de Dunnerstag: nu hebben wi den Dickopp wedder trecht, seggen de Arbeiters an'n Dunnerstag abend; denn sünd jo blot noch twee Dag' nah bet Sünndag. De Gftekhten sünd de Bidischers: de Dutscher, Jäger, Gärtner usw. — De Spießers oder de Hasselpölt sünd de Haw'gangers. — De fürstlich Wagen: so würd früher de Schinnerkor nennt (von wägen dat fürstlich Privileg'). — Windflöwers: so nemten de Ollen de Strichmützen, dee früher Mod' wiren. — Dat Bierstiperbrod dat is dat Bedd. — De swart Stunn' dat is de Kaffeetit nah middags. — Dat Quitsch- un Quarrholt is de Bigelin, de Kleemstaken de Klarinett, Großmudder dat 's de Baß. — De Plumpsaß so heet de Mag'. — Löwennett oder Fuchtel fuchtel is 'n Snaps. — Un wenn een Fragenstülpfern hett, denn brummt em de Schädel, wenn he an den Abend vörher mal de grote Rönn' anleggt un sit den Schörbuck (dat is de Storbut) mal eens richtig von de Zähnen spölt hett, as vör lange, lange Johren en oll Smidtmeister ut Stemmhagen bi en Sängersfest in Woren to mi seggen ded'. — Ja sogar för den Düwel hett uns' Volk spaßige Utdrücke: de Oll, Baddermann, Johann Pät, Johann-Jochen, Murrjan, Jennerjan, de swart Scheper, de anner mit 'n Bumpfot usw.

+ De meisten Binams hebben bi uns in Meckelborg de T i e r e. Nu kamen de Hornisten, seggen de Tagelöhners, wenn abends de Röh up 'n Hof trumpeten kamen. — Nu kümmt de General all wedder, seggen de Meihers, wenn de Wind all oewer de Hawerstoppel weicht un de Gant mit sin

*) Nu warden de Haw'swin lockt, heißt es, wenn die Glocke ertönt.

Gös' toirst up 't Feld kümmt. Wenn em denn dösten ward, denn röppt he de oll Gos, dee vöran geiht un sit all utkennt up de Feldmark, to: Elitsch, Elitsch, is de Krog noch wit? — Halb' Mil, halb' Mil, antwurt't dee. — Ach Gott, ach Gott, tottert he denn wedder.

De Auditer oder de Assesser dat is de jung' Bull *). — Baddermann oder Badderohm, dat is de Foh — de Oberforstmeister, as he in en Tiermärchen nennt ward. — Den Förster sin Schap dat sünd de Reh.

De Kunsterjakrat is de Kuhnhahn **). — Fochen Driht dat 's de Sparling, den'n de Smoelt Broder Dickkopp schellt. Se weeten wol: As ik wegtög, as ik wegtög, wir Hus un Schün vull; as ik wedderkem, as ik wedderkem, hadd Broder Dickkopp alles verslicksacklirt. — De ollen Jungfern dat sünd de Möven oder de Meiven, as de Seemann seggt. Se heeten dorüm so, wil se ümmer ropen (dat kann man jo düttlich hören, wenn man 'n bäten nipp tohört): Hadd 't man fri't, hadd 't man fri't! — Nu laten de Frälanner de Duben ut, seggen de Büd' bi Friedland rüm, wenn soväl Dohlen in de Luft rümfleegen ***). — Un wenn de swarten un de grisen Kreihgen sit abends so up de Böm tosamshaugen, denn seggt de Daglöhner: nu hollen de Preesters wedder Termin af mit de Kösters, oder: nu hollen de Swarzbörgers Gericht af.

Güt sitten eenen de Brokswigen so up 'n Kittel, klagen de Weiher, wenn dat so smaulwarm is un de Schulpusen

*) Se hebben den Bullen noch gor nich sin Wapen anschräben, sagte ein Kuhfütterer in der Ribniker Gegend zum Inspektor, als dieser es unterlassen hatte, auf dem Namenschild einer Kuh das Zeichen zu machen, daß sie besprungen sei.

**) Vgl. auch Reuter, Hanne Mite S. 64 in der Volksausgabe.

***). Unter dem Dachgebälk der Friedländer Kirche pflegen besonders viele Dohlen zu nisten.

den Minschen so pisaden. — As ik mal bi min Sammel-
reisen in en Hus ringahn wull, üm de Lüüd' uttofragen
na alle Geschichten, säd' en Nahwersch to mi: Ne, jung
Mann (donntomalen wir ik noch 'n Spring-in-de-West),
in dat Hus gahn S' man nich rin, dor is so väl frömd' Beh.
Mit dat frömd' Beh meente se de Lüü', de Sachtmarschierers,
as de Handwarfsburß se nennt, to'n Unnerscheed von de
Gopp hopp, de Flöh). De Ollen vertellen jo: Nepomuk hett
'n ganzen Sack vull Lüü' von de Wallachei herdragen. In
Meckelborg is em af un to 'n Ding afflagen; in Polen hett
he utschüddt *).

Fru von Gnurren dat is de Soeg'. Von de Swin-
dirn **), den Biren sin Plägmöder, ward up 'n Lann'
seggt: dee deent bi Fru von Gnurren, oder: bi de Grunz-
engels, bi de Eggögg; dee is Herrenkoefsch bi de Lang-
gesichter; dee is Stubenmäten bi de Adligen, dee twee
Reihgen Knöp unner 'n Bux drägen. Adlig heeten de
Swin dorüm, wil dat se ümmer in de Adelpütt up den
Meßhof rümmwöhlen. In dat oll schöne Tiermärchen von
Fru Abendblauk (dat is de Schorfpogg) frigg't de Soeg' den
Jhrentitel: Fru Königin ut Morgenland ***). Ja, so'n
Soeg' dat is nicks Lüüts, dat hebben wi jo in'n Krieg all
libt. Wo Jhr utgeiht, geiht of Jhr wedder in, hett de
Soeg' seggt, hett sik vör 'n Swinskoetel neig't. Ja, de Soeg'
kann sogor gäl, also hochdütsch snaden. As de Swinängel

*) Nu ward 't ümmer lütter, hadd de oll Mann seggt, ünner
gah 't mi wat af, un haben fräten mi de Lüü' wat af.

**) Wo 'n mit ümgeiht, hadd eenen an, säd' de Swindirn, as
se sik 'n siden Faden von 'n Rock plücken deb'.

***). Vgl. auch das Scherzrätsel in den von mir heraus-
gegebenen Mecklenburgischen Volksüberlieferungen B. I Nr. 647:
Wennihr is de Soeg' en Frölen wäst? As se bi Noah in de Arch
wäst is. Dat heet jo in de Bibel: und er nahm zu sich ein
Männlein und ein Fräulein.

mal to ehr seggt hett: Dunnersackfensjabul, wat hest du för fine Hoor, giffst se em to Antwurt: Ja, seine Leute haben seine Sachen *).

Doch binah hadd ik dat Obberst von de Göder **) ver-
gäten. Nu hören S' mal, wo uns' Volk von so 'n oll Bird,
wat de Koptähnen all verluren hett, to spaßen wegt. Dat
is 'n Landwehrsmann; dat 's een von de Ollendeelers;
den'n hett Noach all in'n Kasten hatt; dor hett Blücherer ***)
all up räden; dee hett den sebenjöhrligen Krieg (oder: den
polschen Krieg) all mit dörmakt; dor kann'n nich
mihr Broder to seggen, den'n möt 'n all titulieren.
Wenn man enen Knecht fragt, wo olt is dat Bird,
denn giffst he Eenen to Antwurt: Oh, dee is so mit mi in
de Jöhren, ik heff Frühjohrs lost †) un he Harwstoewers
— oder: oh, he hett de irsten Tippen noch, wo he mit sagen
hett. Un wenn de Mähr all so swaß up de Been ward,
dat 'n immer irst mit 'n Wuchtbom kamen möt, denn
ward spaßt: dor möt man morgens irst Richtelplats
fiern — Richtelplats ward jo fiert, wenn 'n Hus nie
upbug't is. Un wenn de oll Stölter toleht 'n bäten wat
von 'n Kuller friggt (mit uns Minschen is dat jo ähnlich:
bet in de söfftiger Jöhren nimmt de Unverstand to un
nahst warden wi immer doemlicher), un denn so mit den

*) Vgl. Mehl. Volksüberlief. B. II N. 99.

**) Göder ist eine alte Bezeichnung für das Vieh. Ik möt
in Goden mit ehr umgahn, ik kenn min Göder, sagte mit einem
Wortspiel einmal ein alter Häusler in Nedefin.

***) Der Name unseres Landsmannes kommt auch sonst in volks-
tümlichen Redensarten vor. Dat liggt wol in Blücher sin grot
Kleederfchapp, sagt man, wenn Zeug oder andere Sachen auf dem
Fußboden herumliegen, wie es sonst heißt: dat liggt in Mudder
Apmannsch ehr Kleederfchapp. Die Form Blücher gebraucht ja
auch Fritz Reuter.

†) D. h. das Loß für den Militärdienst gezogen.

Kopp hen un her dreiht, denn heet dat: Stür em man nich, dee lihrt sik de Prädigt, oder: dee hädt 't Waderunf'.

Ja de Boggen striden sik sogor üm den Globen. Wenn in 'n Frühjohr dat Racheln los geiht, denn ropen de wedd ümmer: Papscht, Papscht, Papscht — oewer de annern striden dorgegen an: Luther, Luther, Luther. Se sehn, of unner de Boggen giffst dat katholsche un evangelsche Lüüd'.

En Daglöhner säd' eens von en Hohn, wat 'n Johr lang keen Ei leggt hadd: dat Hohn hett 'n ganzes Johr Rentier läwt. Ja so'n Daglöhner hett mitunner Infall as 'ne oll Roh, dee all soeben Johr in de Päk lägen hett (d. h. inpöfekt wäst is) un noch hett bullen wullt.

Dormit sünd wi so bi lütten — ümmer so bi lütten, seggt Fru Schütten, friggt min Mann of 'n Brand — up de Verglike kamen. Of de mihrsten Verglike in uns' medelbörger Volksprat sünd von de Tiere hernahmen.

Min oll Fründ in Zabel, de Ollendeeler — willn em mal Möller nennen — (he liggt nu all lang' unner de Brausen oder as uns' Volk to seggen pleggt: he is nu all in de Wohrheit un wi gahn noch in de Voegen — wat is dat doch för 'n schönes Wurt, von Genen, dee dot is, to seggen: he is nu all in de Wohrheit un wi gahn noch in de Voegen — ja uns' Volk kann of anners as spaßen) dee säd' mal to mi (mit de Wissenschaften hadd he sik nich väl mengeliert, wil dat em bi dat Väschen ümmer dat Swart in'n Wäg' wir): Wenn min Tochter mi ut 'n Bos vörläst, dat is as wenn 'ne Voeg' oewer 'n Barg löppt, un de Swinägel kann nich mitkamen. — Wenn en Minsch wider wäst is as von'n Züerhird bet 'n Pottstirt un Polen un Tirolen bereist hett, denn ward seggt: dee hett sik de Welt üm de Uhren slan as de Hund de Ralldun. — Wenn 'n Knecht bi de Austköst so'n Mudder Sachtläbenssch fat't krägen hett,

dee dat Danzen lihrt hett, as dat Umdreihgen noch keen Mod' wir, denn stähnt he: dat 's jo grad', as wenn man mit 'n möden Offen ut 'n Dur leid't. — Wenn Een dat so an sit hett, mit 'n Tulpenstengel oder gor mit 'n Tunpahl to winken, denn ward seggt: dee smactt döörch de Blom as de Soeg' döörch 'n Tun. — Wenn Een so stur geiht as wenn he mit 'n Snürlif up de Welt kamen wir, denn ward achter em an spijöft: dee smitt sit in de Bost as 'n Ratsherrenswin. — Un wenn Brutliid' dat oll Mahnwurt vergäten, dat verkeermt Lüd' sit wat up de Hillen staken joelen, un sit so gefährlich väl küssen, denn ward spaßt: dee lutschen sit, as wenn de Farken Gasten fräten. — Börhand, hört ik mal bi 't Kortenspälen seggen, is so got as 'ne frischmelken Mus. — Wenn Een so'n pipig Stimm hett, denn seggt man von em: dee hett 'ne Stimm so fin as 'n Lus'darm. It heff noch keenen Lus'darm, vör Dgen krägen, oewer wat Jins möt dat jo wol sin. — Wenn Een so'n spiligen Vort hett, willn mal seggen' elben Planten in nägen Reihgen, denn ward seggt (mine Herrschaften, nu verferien S' sit oewer nich: nu kümmt een von de Blumen mit den scharpen Geruch): dee süht ut grad' as so'n beruripten Gößelnors. Denken S' sit dor mal 'n bäten rin: as 'n Gößelnors, wo de Rurip up sollen is. Nu frag ik Se blot: wo is de Maler, dee dat Bild malen kann?

+ Heil lustig sünd de Verglife, wo glik de Minsch namkünnig maht ward, den'n dat Tier togehürt. Wenn Een dat so gefährlich hild hett, as wenn he von nägen Sparlings Wurst stoppen will un hett noch nich e e n e n Darm to, denn heet dat: dee hett 't so hild as Meidow fin Sund, dee hett vör dree Duren toglik uppassen süllt. Dat is keen licht Sak, dor hüren Been to *).

(*) Anderes dieser Art findet man im Heft 3 der Bökerie in der ersten Gruppe: Von namkünnig Lüd' S. 3 ff.

Of vāle Sunnerte, ja Dufende von Gliknijfe un Rādensorten fünd von de Tiere hernahmen. En Forſcher hett dat mal utſpraken: dat grad' in de plattdütsch Sprak de Tiere ſo vöranſtahn, dat ſem von dat olle Reddersſaſſen-Buerhus her, wo de Minſchen ſo mit de Tiere unner een Dack wahren un ſo dagdäglich Gelägenheit hebben, up de Gewohnheiten von de Tiere Paß to gāben. Dee Mann ward wol recht hebben.

Von ſo'n Valldidelball, dee to nicks nich in de Welt to bruken is*), ſeggt unſ' Volk: Ut den'n hadd unſ' Herrgott man 'n Goſ'ei maken füllt, denn hadden wi em in 'n Panntoken upſpräten**). — En off Daglöhnerfru in Redefin (dor is jo dat Landesgeſtüt) ſäd' mal to mi: Hier in Rād'fin ſamt ſik dat gor nich ſchön, hier is ſo vāl Hochwild. Mit dat Hochwild meente ſe de Geſtütſ-beamten un Geſtütſdeener, dee ünner höger rut willen as de lütten Lüd'. Dat is jo nu mal ſo in de Welt: Herren ſünd Herren, ſäd' de Rohhirer un ſlög up den Swinhirer. — De off Smidtmeiſter ut Stemmhagen, wo ik all eenmal von vertellen ded', gew mi to Antwurt, as ik em fragen ded', wovāl Kinner he hadd: Min Olſch is 'ne praktiſche Fru, dee hett ſik dat in dree Sittels indeelt (Se weeten wol: 'n Sittels is de Hümpel Eier, dee 'ne Gos ünnerleggt ward to'n Bröden): irſt hett ſe ſiw' utbrött, naht hett ſe 'ne lütt Pauſ' maht, don wedder vier un toleht noch dree: ſo is dat Duz grad' vull worden. — Lat den Gantenhals mal kiffen, ſeggt de Knecht to den Muſkanten, dee Klaſ'nett ſpält, oder: kettel den gālen Worm mal 'n bāten. — Wenn Een bi 'ne ſwore Arbeit

*) Von ſo einem Nichtsnutz wird auch ſagt: Dee is nich wirt, dat em 'n ihrlichen Frachtführer 'n Wagendiſtel in 'n Himmelften jöggt.

**) Unſ' Herrgott hett Lüd' in de Welt ſett 't, ſe ſünd oewer of dornah. — Ja, dat giſt allerhand Ort Lüd', blot keen ganz runn'.

Von so'ne hässlich Hack Arbeit ward seggt: ^{dat's ne Arbeit}
de Ku'unt glick achter 't Lorenz gelusen.

Jif afextert, kann'n em seggen hüren: wenn 't von dit
Kalm af hün, ward nich wedder bullt. — Dee snacht de
jüst Koh 'n Kalm af, ward von enen Minschen seggt, dee
so gefährlich krummeln kann. — Nu tiken S' mal blot
den lütten Smurischimmel an, jäd' mal en Buer to mi
in 'n Krog, as so 'ne lütte grasse Dirn oewer de Dörp-
strat güng. — To so 'n jungen Minschen, dee of immer
don will as 'ne grot Minsch un nahst geiht em 't Bis ut,
dee jif immer as 'n Herr up'vält, ward seggt: Ja, büst
Herr oewer din eegen Büß', de Flöh hüppen di of noch
weg. — Von so 'n swinplietschen Kirl, dee up 'n Priden
weet, wobäl Klimp in een Fatt Mähl gahn un wobäl
Wind to 'n Globen hürt, dee dat Baß-Blasen lihrt hett
un 'n naffen Apen von achter to in de Bücks langen kann,
hürt ik vör 'n poor Johr in Plau seggen: dee Kirl kann
ut 'n Hunn'koetel 'ne Fläut maken *). — Wo kümmt nu
blot uns' Volk up so 'n verdeuvelten Infall, ut 'n
Hunn'koetel 'ne Fläut to maken! Je, dat sünd äben de
Dichters, dee so 'ne Rädensorten in de Welt setten. Wed
gahn denn dörch dat ganze Land un wed bliben in dat
een lütt Dörp behacken, wo se jung worden sünd, un dat
is de reine Tosall, wenn se den Sammler to Uhren
kamen **).

*) Von zwei Eheleuten, die beide „ut Dreck un Voegen tosam-
bacht sünd“, wird gesagt: dee sünd beid' ut eenen Hunn'koetel klöwt.

**) Oft wird humoristische Wirkung schon dadurch erzielt, daß
Ausdrücke, die ursprünglich für Tiere gelten, ohne Weiteres auf
Menschen und andere Dinge übertragen werden: bäten in'n Kropp
föken = essen; to Wim flattern = zu Bett gehen; 'n frischen up
de Röp stäken = einen Priem nehmen; hilt möten wi slucken, oewer
nacht ward aberkaugt = bei angestrenzter Arbeit; dat Hinnenviertel
von de Geistlichkeit = der Klüster; bi dit Wäder is min Näs' wedder
frischmellen = wenn man Schnupfen hat; dee sünd bi'n verführten
Gingst wäst = von schlechten Karten und ähnlich in sehr vielen

Bäl von disse Rädensorten, dee von Tiere hernahmen sünd, sünd so katelbunt un so puzlistig, dat man se gor nich mal glif versteiht, wenn man nich hellschen läufig is up so wat. Weeten Se wol, wer hier in Ehr Stadt Adorsvadder is? Dat is de Chemann von Mudder Grippsch, as jo de Häwamm nömt ward. — De all Maril dee aderkaugt: ward seggt, wenn Eenen de Bücks so wit is. — Den'n loenen wi Gallen of dalnähmen, hört it mal seggen, as so'n unflämisch dicken Kirl oewer de Strat wöltern ded'. Gallen is de jöfzteihnst Oktober, denn geiht jo dat Swinslachten los. — Dee will mit 'n Bläkten to Mark, ward seggt, wenn Eenen de Strümp intwei sünd un de grot Herr (d. h. de grot Tahn) rutickt. — Dor blavet noch een: seggen de Binner to den Uphoder, wenn he en Garw hett liggen laten.

Of Sprichwörd sünd väl von Tiere hernahmen.

Wat eenmal to 'n Swintrogg uthaagt is, dat ward in'n Läben keen Bigelin. Wat is dat doch för 'n lustig Wurt un wat is dat för 'n wohres Wurt. Rifen S' sik mal üm unner Ehr Bekannten: wat eenmal to 'n Swintrogg uthaagt is, dat ward in'n Läben keen Bigelin.

18 Dat wiren nu luter Rädensorten, dee von Tiere hernahmen sünd. Von so'ne Gliknisse krimmelt un wimmelt nu de ganze Volkspraak bull, dor is Enn' un Tall von weg. Gistern hett min Ollsch mi dick Arsten fack, dee wiren nich ganz gor; nu bullern se mi in 'n Litw' as 'n Regiment Husoren, säd' mal en Forstarbeiter to mi. — Von

Redensarten. Köstlich ist es auch oft zu beobachten, wie das Volk sich in seiner Rede mit den Tieren gleich setzt. Als ich einmal in der Redefiner Gegend ein junges Mädchen, das mir, eine Sau treibend, begegnete, fragte, wohin sie wolle, gab sie mir zur Antwort: Wi willen nah 'n Biren.

en Gotsbesitterfru, dee so recht preislich in ehren Wagen set, hürt ik mal seggen: dee sitt in ehr Rutsch as 'ne Arst in 'ne Moeterbüß. — Ik prust ut alle Näs'löcker, jäd' en Handelsmann to mi, as ik em fragen ded', womit he Handel driiben ded'. — Stine mit de Patwiden würd en oll Mäten nennt, dee de Zähnen so wit ut den Mund rutfeten. — Dat fläßen Enn', so ward up de Aufstößt de Bänk nennt bi de Herrschaften, wo de Mamsell, de Meierin, dat Stubenmäten usw. up sitten. — So geiht dat wider döörch de ganze Sprak hendörch — wo süll ik wol 'n Enn' finnen! *)

Oewer wenn wi 'n bäten scharper rinkiken in den bunten Wirrwarr, denn sehn wi doch, dat väle Rädensorten schichtwis' packt sünd un tosamhüren. De een Schicht dat sünd de Wenn-Sätze: wenn dee dat un dat ded', wenn dat so un so wir, denn kem dat so un so.

Wenn 'n Frugensmensch so dwerig geiht un so hen un her dreiht, as wenn se de Fleege von de Supp jagen wull, denn ward seggt (mine Damen, un setten S' sik oewer 'n bäten wiß hen, nu kümmt wedder 'n hellblagen) wenn dee 'n Wäsbom in 'n Himmelsten hadd, denn slög se alle Finstern in — oder: wenn dee 'n Bessen in 'n Himmelsten hadd, denn sägt se de ganze Strat af. (Ja, mine Herrschaften, Se hebben dat got, Se koenen sik utlachen — oewer ik möt hier immer ihrsam bliben as 'ne Pötterschört). — Oder von so 'n dick Frugensmensch, so 'n Bacchus, dee in de Backelmoll weegt warden möt dorüm, wil se in 'ne Weeg' nich mihr ringeiht, hürt ik mal seggen: wenn dee vörn 'n bäten

*) Ganz erstaunlich ist oft die geradezu dichterische Kraft des Ausdrucks, die sich in den Vergleichen offenbart. Als einmal ein Gutsbesitzer seinem Statthalter erklärte, er wolle der Saat Kopfdüngung geben, antwortete dieser: Je, Herr, dat will mi nich gefallen; dat kümmt mi immer so vör, as wenn Gener drög' Brot ett un sik de Botter up 'n Buf smert.

utbättert ward, hinnen schurrt se noch männigen Dag. — Von so 'n lütten Jodkrüper, dee in'n Backaben döschken kann, dee got as Flügelmann in 't Kulborsregiment to brufen is, ward seggt: wenn dee up 'n Meschhof geiht, snawweln em de Anten in 'n Hinnelsten — oder: wenn dee sitt 'ne Wörtel in 'n Hinnelsten steckt, släpt em de Busch up de Jrd — oder: wenn dee noch eenen Schuß deit, sitt he mit 'n Hinnelsten in de Wagenträd' — Wenn Eenen dat Ledder hier haben (d. h. am Kopp), so 'n bäten heil dick is, dat he vör Dummheit nich in 'n Slap kamen kann un nich mal finen eegen Kopp in 'n Sack na Hus drägen kann, ward seggt: wenn dee so lang wir as he dumm is, denn künn he ut de Dackrönn' supen. — Ja — wenn Dummheit weih ded', denn würden väl Lüüd' roren — un: wenn Arischen so klot wir, as Hinrich sin künn, denn wiren 't 'n poor plietsche Bengels *). — Von so 'n Zanzeltrin, dee den grönen Hiring ut de See rut rädt, un dee von dat vāle Zaufstern de Mund all ornlich in de Dreifant steiht as so 'n Dokterhot nah de oll Mod', ward seggt: wenn dee uphängt ward, gnappert se noch 'n Strick dörch — oder: wenn 'n dee mit 'n Hacken up 'n Mund perrt, pröddelt likerst noch wat rut. — So 'n Kirl, dee ümmer so grot prahlt, as wenn he 'n Stutenboddung in 'n Düstern upäten künn, friggt to hüren: Ja, wenn ik di nich hadd un min Nachtmütz, denn müßt ik in Hooren to Bedd — oder: wenn ik di nich hadd un de leew' Sünn', denn müßt ik den ganzen Dag in 'n Düstern sitten. — Wenn Een so 'n bannig grote Näs' in 't Gesicht hett, so 'n richtigen Löd'folben oder 'n goden Appelpflücker, denn heet dat: wenn 't Mod' wir, künn he dormit plögen. — Von so 'n Suermul, dee ümmer 'n Gesicht upsett't as soeben Dag' Rāgenwāder oder as nägen Mil slichten Weg,

*) Vgl. Heft 3, S. 31 ff.

seggt uns' Volk: wenn dee in en Hus rinfickt, denn kamen
keen Eier ut. — Un endlich: wenn Eenen so 'n floetrig
Drinken, so 'n oll Züch vörsett't ward, denn schellt he:
Wenn 'n dat de oll gris' Soeg' vör 'n Sinnelsten gütt,
fleegen ehr de Farken ut 'n Hals.

De tweete Schicht dat sünd so 'n Rädensorten, dee den
Grund angäben, worüm en Minsch so oder so getacht is.
Wenn Een 'n kahlen Kopp hett, denn ward seggt: dee hett
unner de Led stahn — dee hett an 'ne spaßig Ward lägen —
den'n hett de Preefter to heit döfft — dee hett in 'n Bad-
aben danzt — dee hett de Teterowsch Kirch betto schuben
hulpen — de hett bi Slachter Niemann in de Dör käfen,
hett eenen mit de Kohpanz' frägen. — Un wenn Een rod'
Hoor hett: dee hett bi 'n Düwel as Züerböter deent. —
Wenn Een so 'n Obeen hett, dat he to 'n Samelgripen nich
got to brufen is, denn ward spaßt: ja, dee hett in 't Botter-
fatt gahn lihrt. — Wenn Een so schielen deit (willn mal
seggen: mit 't rechte Og' nah de linke Westentasch), denn
ward seggt: dee kann dor of nich för, dee is to lang' bi de
Göf' wäst, hett ünner nah de Wih käfen — oder: dee hett
to scharp nah de Frugenslüd' käfen. — Wenn Een so 'n
breeden Mund hett, so von 'n Snatermann na Lütten-
Mein *), dat he sik sülsen wat in 't Uhr seggen kann (dat is
'n Kunststück, mine Herrschaften, versöken S' dat mal), denn
ward seggt: ja, dee is of mit de Worpschüpp fodert **). —
Von so 'n Düselsbinnbamm, dee sik nicks versöcht hett un
von Hüll oder Düll nicks afweet, ward seggt: dee is in 'ne
Tunn' grot maßt un hett alle joeben Johr eens ut 't
Spundloß käfen. — Von so 'n Nägenklofen, dee dat rut
hett bet de elft Zih, in de leht is he vertüdert, hiirt ik mal
seggen: Ja, dee fall wol kloß sin, dee hett all drie Dag'

*) Vgl. Brinckman, Kasper Dhm, S. 111.

**) Wie Müller Voß in Reuters Franzosentid.

*und dat de mit een Og Eier sehiert un mit anner de
Straat afvisieren kann*

vörher up 't Dad fäten, ihre he geburen is *). — Von so 'n Minichen, dee so väl Witt an 'n rechten Ginnerfot hett un sin sin Swin nich up 'n Hümpel hett, ward seggt: dee hett an 'n Busch hött, hett dat grisbunt verhött **). — En Duerfru, dee ehr Döchter afgahn deden as warm Semmel, säd' mal: Ja, ik heff min Rinner of mit söt Mest insüert.

So, mine Herrschaften, nu verstahn Se wol, woans ik dat meenen ded', dat uns' Volk 'n Dichter un 'n Maler wir. Natürlich: Viller brukt de hochdütsche Schriftsprak of heil väl, ja, ahn Viller kann 'ne Sprak oeverhaupt nich farig warden, wenn se wat utdrücken will, wat ut 'n Verstand oder ut 'n Gefühl ruter kümmt. Dower wi Hochdütschen, wi denken uns dor nicks mihr bi, wenn wi in 'n Bild räden don. Dat Volk will sit bi allens, wat dat seggt, of wat denken, will alles düttlich vör Dgen sehn. Dorüm kann dat of mit de Frömdwürd nich recht wat anfangen: ut Bedal makt dat Berddal, ut ~~Thomas~~schlache Trummelflag, de Afazie ward to 'n Aftatenbom, un wenn 'n Daglöhner in 'ne Apteit för vier Schilling ümgewendten Napolium fördert, denn weet so 'n richtigen medelbörger Pilsen-dreiherr, dat he unguentum Napolitanum hebben will. — In desen Drang, alles flor vör Dgen to hebben, kümmt dat de Volksprak up 'ne Hand vull Noten nich an. Wi seggen: der Kerl lügt wie gedruckt (oewrigens of 'n spaßig Wurt: lügen wie gedruckt). De Daglöhner seggt: de Kerl lüggt, dat em de Dgen ut 'n Ropp to stahn kamen, dat Rung' un Rad bättern, dat sit de Balken bögen, dat de Stirn an 'n Häben flunkern, dat dat Blag' von 'n Himmel geiht, dat de Steen in de Brak brummen, dat grön Holt drög ward — un wenn 'n medelbörger Seemann seggen will: ik hau di an de Uhren, denn seggt he: ik hau di mit de

*) Vgl. Heft 3, S. 40 ff.

**) Vgl. Heft 3, S. 42 ff.

Ballastschüffel (d. h. mit de Hänn') an din Klüs'gaten (dat sünd de Uhren), dat de Damp nah Nürwegen flüggt oder: dat di Hüren un Sehn oewer Stag gahn un du acht Dag' prillög'st *).

II.

Nu kamen wi to dat tweet Deel, dat Brüden un Tilltarren. Un dor möten wi wol, as sik dat schickt, mit de Frugenslüd' anfangen. Dree god' Frugenslüd' hett dat früher up de Welt gäben, seggt uns' Volk: de een hebben twischen Wihnachten un Nijohr de Mücken dot stäken; de tweet hett sik twischen Ostern un Pingsten up 'n Is' splett't (spletten deit sik 'n Minsch, dee utglitt un sik dorbi 'n Been ut 'n Löv' ritt) un de driidd dat is de een god' Fru, dee nu jedwer Mannsminsch söcht, dee üm den Ehtand rümtgeiht as de Fleeg' üm den Honnigpott **). Wenn dat leew' Aiten-Kaken nich wir, hett de Scheper seggt, denn hadd dat ganz Dörp an een Frugensmensch nog. Ja de arm Scheper, dee kennt sik dorup ut. Nu is dat Frigen keen Kunst mihr, hett de Scheper seggt, de Slimmst heff ik weg. He hadd dat sachter hebben künnt, wenn he glik von Anfang an up den Volfinken hört hadd, dee immer röppt: Di dat,

*) Der „Humor der Übertreibung“ macht sich in vielen Redensarten geltend; das müßte einmal in größerem Zusammenhange dargestellt werden. Ebenso der Humor des Wortspiels, des euphemistischen (verhüllenden) Ausdrucks, der Humor der Ironie, der Umdrehung u. a. m. — Oft wird, um die humoristische Wirkung zu steigern, noch ein Zusatz beigefügt: dee fröht in 'n Johannismand dot — un denn up de Sün'n'sit; dee wagt sin Lāben as 'n Eht — in foeben Faden Water; dee rād't von 'n groten Christophher — un hett 'n Litten noch nich sehn und āhnlich vieles andere.

**) Vgl. Heft 3, S. 7 ff.

di dat, di dat Regiment, Herzens-Regina! — un wenn he dat so maht hadd as Bolzendahl: wi verdrägen uns heil schön, hett Bolzendahl seggt, ik do, wat ik fall, un se deit, wat se will *). Dower dat giffst jo nu mal Mannslüd', dee sik in den Ehstand schieden as de Haspel in 'n Sack un dee sik mit ehren Feldwäbel (d. h. mit ehr Fru) stahn as Kuckuck un Soebenstirn.

Wenn nu so 'n Unglücksworm, dee nich mihr to seggen brukt: Gott straf mi, dat toleht gor nich mihr uthollen kann, denn möt he nah Rat ut sin un bi sin Nahwers un god' Fründ' finnt he of Rat, woans he den Drachen los warden kann: giff ehr to Wihnachten Schin un Lohn — möst se nah 'n Farwer schieden un 't Leeken verlieren — verköp se an 'n Slachter un denn rin nah de Knackwurst — verklopp se an 'n Juden un denn mant 't oll Isen — möst se mit Stuten un söt Melk fodern, denn rott't ehr de Hals af — möst ehr 'n Maikäwer (oder: klacklosen Sonnig) up 'n Bus smeren, dat se sik dot lacht — dat Best is, 'n Keep an 'n Been un denn to Mark **).

Oder wenn he dat all nich will un de Kirl dornah is, denn möt he dat maken as Luchterhand: lihr di üm, Mudder, anner Sit will of wat hebben, säd' Luchterhand, as he sin Fru slög — oder as Huddelbeck: dat nödigst toirst, säd' Huddelbeck, dor slög he irst sin Fru de Jack vull un nahst kreg he dat Bird ut 'n Graben.

Of oewer de ollen Jungen weet uns' Volk heil lustig to spaßen. Wenn so 'n Lütt Dirn irst so krüdsch wäst is, as wull se den Groten-Mogul frigen un nich hett rin

*) Auch der Humor der sogenannten apologischen oder Beispiel-Sprichwörter muß einmal in größerem Zusammenhange behandelt werden.

**) Vgl. auch: Alle Frachten lichten, säd' de Schipper un smet sin Fru oewer Börd.

wullt in dat Kloster, wo twee Poor Lüffel unner 't Bedd
 stahn — un wenn se denn tolekt, wenn se ut de jagdboren
 Johren rut is, nu all 'n bäten gellerig worden is un soväl
 Rohstig' in 't Gesicht un Kreihgenföt üm de Ogen frägen
 hett, un ehr de Hals all so lang worden is von dat vāle
 Devertiken, un se got worden is as Schugels in de Arsten
 to stellen *), un Drang üm ehr is as Wihnachten üm
 Strohhöd' oder as üm 'n leddigen Stintwagen — un wenn
 denn all ehr Bāden: Leew' Gott, giff mi ok 'n Mann, blot
 keenen mit rod' Hoor **), wenn dor oewer keen anner sünd,
 denn man ünner her — vergāws wāst is, un se — ob-
 schonst se sif andrängt hett, dat ehr de Gut von de Hüften
 gahn is — begahn blāben is as 'ne oll Stoppelgos, un keen
 Frigentwarwer sif bi ehr hett finen Lohn verdeenen künnt
 (Se weeten doch, wat 'n richtigen Frigentwarwer för 'n
 Lohn tohürt: 'ne schaffelheiden Bücks mit 'ne gläsern Klapp
 oder ok 'ne Moll vull Aef'botter, wo de Brut sif rinlegt
 hett, so as uns' Herrgott se erschaffen hett) — denn mōt
 so 'n arm Wāsen tolekt Krāwt nah Jerusalem oder Fleegen
 nah Bernitt driben oder mit de Ribizen nah Berlin reisen
 oder gor nah 'n Trebbowschen See un Rodumpen tasten
 (Rodumpen dat sünd Ruhrdommeln, dee 'n bāten wat
 fettelig sünd, wenn se 'n Ei in 'n Eirow' hebben) oder den
 Barg Sinai ***) mit Stoppnadeln ümpötern.

Dower ok nah ehren Dot hebben se keen Kauh. Weck
 möten as Snartendart (d. h. as Wachtelkönig) in de Luft
 rümfleegen, weck möten den Man blank puken oder Snee
 wriuweln oder Hagel sichten oder Wulken schuben — oder
 mit de ollen Junggesellen tosam de Bück vör de Höll hōden.

*) Einen Blick — un denn rin nah'n Dik!

**) Ellernholt is sprossig un fullig, rothorig Ellid' sünd verdreet-
 lich un mulig.

***) In Rostock: den Ollen Markt.

So — nu hebben de Frugenslied' wol so ehr Deel. Dewer dat Brüden geiht üm, hett de Fohß seggt, dor bet he den Jäger in de Waden. Nu fall 't up de Mannslied' dalgahn — willn mal mit 'n Buern anfangen. Weeten Se wol, wat den Eddelmann sin Fru seggt hett, as se to 'n irsten Mal 'n Buern to sehn frägen hett? Dat hadd 't gor nich dacht, hett de Eddelfru seggt, ä h n l i c h süht so 'n Buern 'n Minschen doch *). Ähnlich so snackt de Buern wedder von de Muskanten. Platz dor, seggt de Buern to 'n Muskanten, dor kann 'n Minsch sitten **). Ja wenn so 'n Buern up den vullen Drüttelsack sitt, denn is he 'n ganzen Kircl. Wer lang hett, lett lang hängen, jäd' de Buern, dor hummelt em 't Gemd ut de Bücks — un: äten S' man, Fru Pasturin, jäd' de Buern, dat kümmt süß doch man in de Dranktunn' — oder as de Buern to den Paster seggt hett: äten S', Herr Paster, oder if hal de Swap.

Weeten Se oewrigens, worüm de Muskant bi dat Bigelinspälén ümmer den Kopp so scheef höllt? De Mus-kanten hebben in urollen Tiden up 'n Nasknaken fidelt; dorbi is ehr de Geruch so in de Näs' stägen, un so hebben se sik dat anwennt, ümmer den Kopp 'n bäten bi de Sit to hollen.

Dewer de Sniders segg if nicks. It will vorsichtig sin as den Köster sin Koh, dee is dree Dag' vör den Rügen na Hus gahn un hett doch 'n natten Start frägen. It möt dor ümmer an denken, wat en oll Hüsler in Kateldütt to mi jäd', as if em bidden ded', mi Rimels un Geschichten oewer de Sniders to vertellen. Ne, jäd' he, oewer de

*) Bgl. auch die Lebensart: dat is Buern un Minschen oewer — und das Scherzrätsel (M. V. I, Nr. 644): Wennihr is de Buern 'n Minsch? Wenn he in 'n Snee gahn hett, denn pleggt man so to seggen: jüh, hier hett of all 'n Minsch gahn.

**) Gumm' un Muskanten in de Eck, Großmudder will dängen!

dat doch kunn
 Sniders segg ik nicks; de Sniders sünd kattig *), wenn dee to hüren kriegen, dat ik Spijöt mit ehr dräwen heff, denn gahn se mi to Luv'.

Oewer worüm de Afkaten so düer sünd, dat will ik Se vertellen **). Dat kümmt dorvon her, dat de Afkaten tint von Murerweet makt is. Un Se weeten wol: von 'n Murerweet kost't jede Drupp 'n Dufaten. Dat de Murerweet so hellschen düer is, dat stammt wedder dorvon her, dat de Eddellüd' (wed seggen ok: de Marlowfschen Schosters) sik de Krätz mit Murerweet wegbröcht hebben. Dorbi hett he so 'n hogen Pris krägen ***).

Dat väl Möller s so dull matten don, dat hett (so is mi vertellt worden) sinen Ursprung dorin, dat jede Möller, wenn he in de Lühr is, düchtig Rattenblot to drinken frigg: dorbi lihren se dat Musen so schön †).

De Timmerlüd' hebben früher — dat is loegenhaft to vertellen, mag jo oewer likerst wohr sin — 'ne Snur hatt, dat is ehr Heiligtum wäst, dee is ut Jungfernmess un Poggendorff makt wäst — dat is to Olms Tiden wäst, as de Poggendorff noch hoor hadden un de Matäwers noch Gamaschen drögen. Dese Snur is so scharp wäst: wenn se dee hebben dalfallen laten, is se furts dörch dat Holt dörchweg gahn; se hebben gor nich irst to haugen brukt. Dese Snur hett mal en Timmermann in'n Krog up 'n grotes Branntwinsatt leggt, wo de Proppen von dat Spundloß af wäst is. So is de Snur na dat grote Fatt rinfollen un

*) D. h. empfindlich, leicht aufgebracht.

**) Der Morgenseggen der Advokaten lautet: Hilf Gott, daß sich alle Peute schlagen tot, aber nicht ganz tot, sondern nur halb tot, daß ich habe mein täglich Brot.

***) Vgl. Heft 2, S. 25.

†) Nu ward't haken, säd' de Möller, as he dat joemt Gebot bäden jüll.

verloren gahn. Dorvon kümmt dat her, dat hütigen Dags noch de Zimmlerlud' in jeden Krog ankühren: se söken iimmer noch de Snur *).

Un nu toleht möten wi de Dokter s of noch 'n lütten Stich gäben. Von so 'n isern Sinnerk, dee so 'n tages Läben hett as 'ne Ratt un ewig lätwt un noch dree Dag', seggt uns' Volk: dee möt 'n Dokter hebben, ahn Dokter startwt dee nich.

Ok mit de Städte un Dörper in uns' Heimat drifft de Volkshumor sin lustig Spill **). Teterower Stückschen kennen Se jo all ***). Dower dat plegt de drüdd Mann nich to weeten, dat dat of 'n Nigen-Teterow giff, dat liggt in't Strelitzer Land. Dat is Wesenbarg oder as dat of nömt ward: Däsenbarg, wo de Dummblaß' dräht ward un de Kohl so hoch wäst, dat de Sas' sik iimmer 'ne Ledder mitnimmt, wenn he dorvon fräten will. Wenn de Wesenbarger sik verlustieren willen, denn führen se mit de Füllad' oewer den Wobliß-See: 'ne Fedderpos' hebben se as Sägel upstaken. Un wenn se Königschuß fiern, denn scheeten se ut de ledtern Kanonen mit Brättüsten üm de Eck.

In Punschen dörp (Se weeten wol, dat is Penzlin) sall dat in ollen Tiden so 'n bäten scharp hergahn sin; de Hand is de Börgers dor wol 'n bäten los wäst, dor sall oft Slägerie wäst sin. Dorvon is dat kamen, dat de Lüd' ut de Dörper, wenn se dörch Penzlin hebben gahn müßt, sik börher 'n grotes Kimmeldok üm den Kopp hünzelt

*) Über den Schäfer vgl. mein Buch: Aus dem Lande Fritz Reuters, S. 133 ff.

**) Vgl. auch Heft 2, S. 28 ff.

***) Ich pflegte beim Vortrage den Schwank vom Pferde-Gi zu erzählen, den ich veröffentlicht habe in dem Buche: Aus dem Lande Fritz Reuters, S. 180 f.

hebben. Denn hebben de Benzliner seggt: dee hett all Schacht frägen, dee brukt keen mihr — un hebben em gahn laten.

Bi en Dörp, nich all to wit af von Woren (ik will dat nich namkönnig maken) steiht 'ne grote holle Eck. Doran is de Kus'könig ankād't; dee friggt jeden Middag enen Litter Melk — dat is mit in de Pacht.

Ossenscholen giff dat drie in Medelsborg: in Swaan, in Perdöhl un in Anorrendörp. De Lihrens in de Swaaner Ossenschol soelen mal 'n Offenkalm ut Groten-Grenz so wit bröcht hebben, dat dat hett Durschriwer in Rostock warden könnit. Ja, dat helpt all nich: nu möt of de oll Hansestadt, de Up=un=dalsprung för den Medelsbörger, as uns' Fritz Reuter se nömt, ehren Tappen kriegen. Dat Rostocker Stadtrecht, so hebben de Ollen ümmer seggt, fängt dor an, wo de Vernunft uphürt — un de Rostocker Rathuskloß steiht ümmer up half soeben *). Früher wiren jo unner dat Rostocker Rathus de Schlachter-Schoren — Scharrenstraße heet dat jo noch. Dor hebben de Börgers denn seggt: Unner 'n Rathus hängen de Schapsköpp un haben sitten se. Dewer, mine Herrschaften, Se möten üm Himmelswillen nich wider vertellen, dat ik dat hier von mi ut seggt heff: denn können mi jo de Kräwt **) bi 'n Kanthafen kriegen. Ik vertell jo blot wider, wat anner Lüd' mi vörspacht hebben: wenn dee mi verlagen hebben, denn leeg ik wedder.

Ja, man möt sik vörsehn mit so 'n Brüden. En frömd' Geschäftsreisender, dee mal dörch Grevismöhlen kamen is, hett enen Börger fragt (he hett em jo of brüden

*) D. h. geht nicht richtig. Mit em is dat up half soeben, sagt man von einem Menschen, der das Oberstübchen vermietet hat.

**) So hießen ja früher die Rostocker Stadtbienen wegen der roten Farbe ihrer Röcke.

mußt), ob dat noch so väl Kreihgen in Grevismoehlen gew *). Ne, hett de Börger em to Antwurt gäben, de Kreihgen sünd wegtreckt, oewer so 'n Klas **) kümmt hier af un an noch mal dörch.

So ähnlich foppt un brüd't uns' Volk den Näbenminschen, wo sik jichtens 'ne Gelägenheit dorto finnen will. Wo karrt di de Deuwel her! de Lüüd' säden, di hadd de Fohß oewer 'n Tun treckt ***): is 'n ollen defftigen meckelbörger Grufz to 'n Willfamen †). — Wenn Gener nießt, ward seggt: Wo nu, Draus, wo nu, dat giffst Snee! — oder (wenn dat 'n Frugensmensch is) de Jägen prusten, dat giffst Unwäder. — Wenn Een dal föllt, ward ropen: Dat ward rāgen, de Äsel wahlt sik up 'n Drögen — oder: dor stött de Deuwel sinen besten Broder üm. — Wenn dat Eenen mal upstött, seggen se bi Boizenburg: Kannst oewerelwisch Buer ††) worden, de Offen böllen di all ut 'n Hals. — Wenn Een hojappt oder hujahnt, as Friß Reuter seggt, denn kriggt he to hüren: büßt doch bäter, as du utfühst; rittst 't Mul up un bittst nich. — Wenn Gener sik mal schüert, wenn em dat joeft, ward to em seggt: Wenn de Swin sik schüern, batern se sik. — Stöt de groten weg, dat de lütten Platz kriegen — oder: heßt du f' 'n bāten betto bröcht? — so ward seggt, wenn Gener sik den Kopp kragt. — As ik mal in de Hagenowsch Gegend bi 'ne oll

*) Die Grevismühlener heißen allgemein de Kreihgen. Vgl. Meckl. Volksüberlief., Bd. II Nr. 795.

**) Bezeichnung für eine abgerichtete Dohle — und zugleich für einen Dummkopf.

***) Oder: du wirfst manß de asrāten Schohslarpen verwirrt.

†) Wenn Jemand Einem die Hand gibt: dit is de irst Swinspot, dee ik hilt in de Hand krieg.

††) D. h. also Hannoverscher Bauer.

Fru kem un se bidden ded', mi 'n bäten to vertellen, jäd' se: Na, jung' Mann, denn setten S' sik man hier bi mi up 't Sopha dal — uns' Lüf' worden sik jo wol verdrägen *). — Wenn Cener sik so henschloecht un de Arm an 'n Kopp sett't hett, denn ward seggt: Morgen gisft 't Swinskopp; he is all up de Röst. — Nimmst Cener mit grot Handschen to Platz, denn ward he foppt: wist wol Mennefter utnähmen.

Up Fragen frigg't 'n oft heil lustige Antwurten **). Wenn Se enen Minschen fragen, ob he Ehr Heimatsstadt kennt un he denn seggt, dat he in dee Stadt noch keenen ihrlichen Minschen sehn hett, denn will he nich seggen, dat luter Spizbuben dorin wahren: he will blot up 'ne spaßig Ort to weeten don, dat he noch nie nich in Ehr Stadt wäst is. — As ik in de Crivitzer Gegend mal enen Dagelöhner, dee mi in de Möt kem, frög, wo he denn so ilig hen wull, jäd' he: Ik will nah Crivitz to Marx, Juden un Christen luern all up mi. — En oll Rutscher ut de Ribnitzer Gegend jäd' to mi, as ik em fragen ded': Na, Peters, läben Se ok noch? — Ja, Herr Boßlow, wat jüllen wi Ort Lüüd' wol äten, dat wi dot bliben deden. — Un as ik enen Arbeiter in Woren, dee lange Zit krank wäst wir, anräden ded': Na, sünd Se wedder in de Been? — gew he mi to Antwurt: Ja, Petrus wull mi noch nich hebben; ik jüll irst min Schulden betahlen. —

*) Als in Redefin der Landstallmeister einmal einen Händler, der mit dem Hute in der Hand vor ihm stand, aufforderte sich zu bedecken, erhielt er die Antwort: Ne, laten S' man, min Lüf' sünd Verfüllung gewennt, dee kriegen keenen Snuppen.

**) Eine größere Zahl scherzhafter Antworten auf allerlei Fragen (wo wist du hen? wat is dat för een? usw.) habe ich zusammengestellt in der Rostocker Zeitung vom 8. August 1897 „Allerlei scherzhafte Antworten und Neckreden“.

Un endlich: 'n lustigen Rat, wenn Gener in Verlägenheit is, hett uns' Volk ümmer bi de Hand. Wenn 'n Mannsmensch klagt, dat he keen Brut finnen kann, denn ward em 'n god' Mittel an de Hand gäben: Jag se nah de Arsten rin, denn sneren se sik dal — oder: möst di een in 'n Winter nähmen, denn krupen s' vör Küll an di ran. — Wenn enen jungen Minschen de Bort nich wassen will, ward seggt: möst Dunnerstag abend in 'n Soegenstall fiken un ropen: Hundsfoff, komm heraus. — Wenn Gener jammert, dat he irgend wonah Sähnsucht hett, denn friggt he to hüren: lat di Suchtenbräferöl brufen *). — As en Jäger mal klagte, dat he up de Sneppenjagd vörbischaten hadd, würd em de Rat gäben: Möst eenen drinken vör de Jagd, dat de oll Snepp so grot is as 'ne Schindör, denn fößt se ümmer. — Wenn Gener to deep in de Buttel käfen hett un hen un her swäkt, as wenn he up Glizerin geiht **), denn ward em toropen: Seh di man an de Glasdören vör!

So, nu is 't von dee Ort of wol nog. Dower den drüdden Punkt, de lustig Lebensphilosophie von de Medelbörger ***), möt ik hier oewer weggahn. Hoppsüber, hett de Köster of to sin Jungens seggt, dunn hett he dat Wurt jülben nich läsen künnt. Dat lett sik so fortfarig nich af-

*) Als Jemand einmal seine Unzufriedenheit über sein Los zum Ausdruck brachte, tröstete ihn ein anderer: Ach wat, freu di, dat du 'n heilen Bux heft, wo de Grütt nich rutlöppt.

**) Dann hört man auch wohl sagen: Is got, dat dee keen Einnendanzler worden is.

***) Lustig Hart in 'n Eiw' is häter as 'n Schäpel Arsten. — Traurig sin, dat haug't nich ut, dor kann man nich bi bestahn, sagte zu mir einmal ein Häusler in der Hagenower Gegend. — Immer in Gott vergnügt, säd' de Einnenwäwer, siw Bröb' backen un soeben schüllig.

maken, dor hürt Zit un Wil to. Dat soenen wi 'n anner
Mal eens dörschollschalen. Un denn möten wi of wol de
lustigen Himels herbörefriegen, dee früher to 'n Danz
jungen sünd:

Mudder Wittsch, Mudder Wittsch, fik mi mal an,
wo ik den Bummelschottsch danzen kann;
bald up de Hacken, bald up de Teln,
Mudder Wittsch, dat geiht verduwelt schön.

Nu heet dat: Nscher, pack in, de Mark is ut. Alltogrot
is jo de Blumenstruts, den'n wi hier tofamen plücht
hebben, nich worden; oewer ik denk: lätwig nog is he. Wenn
irst dat Jhrendenkmal von uns' Volksprat, dat grote
medelbörger Würderbok, farig bucht is bet in de boewelst
Spitz, denn ward de Humor von uns' Volk dorin gligen
un glummen as Gold un Demant. En Sprak, dee so lachen
kann, is wirt, dat man se leew hett, un en Volk, wat mit
so 'ne Schelmenogen in de Welt ficht, is in sinen Karm
gesund. Un dorüm willn wi unsern Herrgott danken, dat
uns' Weeg' in Medelborg stahn hett, un willn den Globen
an de Tokunft nich verlieren:

Medelborg — dat blifft bestahn,
ja min leew' Baderland,
du kannst nich unnergahn.





Kasper-Ohm un ick

Von John Brinckman

De Prachtbiller, dei de Rostocker
Adolf Föhnssen för dat Bok teikent
heft, sünd noch von keenen so edit
un „kongenial“ nahmaakt. Dat
Bok is Familienfründ in väl Hüser
worden, denn 't is de Kasper-Ohm,
denn 'n jedweren licht lesen kann.
Dor's Heimatstolz, Heimatsinn un
Heimatrucht in, dei jeder föhlen deit.
To hebben in jede Bokhandlung.

Carl Hinstorffs Verlag · Rostock

Läs't de
**Meckelborgschen
Monatshefte**

de setten sick in för Heimat
un Heimatoot. Se warden
ruutgäben von enen dägten
Meckelbörger, von

Johannes Gillschhoff.

Dat is de Mann, de dat schön' Bok, dat Si
„kennen, »Förnjakob Swehn, der Amerika-
fahrer«, schräben heft. Se schrifft ok in
disse Maandshefte.

Si koenen bi jede Bokhandlung bestellen,
kost't för dat Vierteljoer M 3.— Prownummern
giff't de Verlag af.



Carl Hinrichs Verlag · Rostock

Carl Hinrichs Hofbuchdruckerei, Rostock.

Fru kem un se bidden ded', mi 'n bäten to vertell
se: Na, jung' Mann, denn setten S' sik man h
up 't Sopha dal — uns' Lüj' worden sik i
drägen*). — Wenn Cener sik so henfloekt
an 'n Kopp sett't hett, denn ward seggt: S
Swinskopp; he is all up de Röst. — R
grot Sandschen to Plaz, denn ward
Mlennefter utnähmen.

Up F r a g e n frigg't 'n oft heil
Wenn Se enen Minschen fragen
kennt un he denn seggt, dat he
ihrliehen Minschen sehn hett
dat luter Spizbaben doring
spazig Ort to weeten do
Stadt wäst is. — Als ik
Daglöhner, dee mi in
ilig hen wull, säd' he
un Christen luern
Ribniger Gegen
Peters, läben
wi Ort Lüüd'
as ik enen
wir, anr
gew he
hebben
en Schulden betahlen. —

at der Landstallmeister einmal einen Händler,
in der Hand vor ihm stand, aufforderte sich zu
die Antwort: Ne, laten S' man, min Lüj' sünd
ennt, dee kriegen keenen Snuppen.
größere Zahl scherzhafter Antworten auf allerlei Fragen
hen? wat is dat för een? usw.) habe ich zusammen-
der Rostocker Zeitung vom 8. August 1897 „Allerlei scherz-
antworten und Neckreden“.